Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 91 (1973)
Heft: 29

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Umschau

Prüfung von Rissbildungen. Bruchrisse in Metall, Holz und anderen Stoffen verursachen schon bei der ersten Rissbildung ganz schwache Töne; ihre Frequenzen und Lautstärken liegen unter der Hörschwelle des menschlichen Ohrs, so dass sie nicht direkt wahrgenommen werden können. Die Admiralty Materials Laboratories (AML) in Holton Heath in Dorset haben eine Apparatur konstruiert, die es ermöglicht, solche Töne wahrzunehmen, und mit der sogar die Stelle genau ermittelt werden kann, von wo sich der Riss ausbreitet. Die unhörbar schwachen Laute pflanzen sich als sogenannte Stresswellen fort, und viele Versuchsanstalten haben schon Methoden zur Erkennung verborgener Risse ausgearbeitet, die darauf beruhen. Das AML-System ist jedoch wesentlich empfindlicher und arbeitet rascher. Das ortsbewegliche Instrument ist mit eigenem Rechner ausgestattet. Ursprünglich wurde das Verfahren zur Feststellung von Defekten in grossen geschweissten Teilen, beispielsweise in Druckgefässen, entwickelt, doch bieten sich zahlreiche weitere Einsatzgebiete wie Brücken, Türme und Pfeiler. Die Methode eignet sich für Mauersteine, Beton und verstärkte Kunststoffe. Bis zu zwanzig Messwertumformer können angesetzt werden; dies sind kleine Bauteile, die akustische Schwingungen in elektrische Signale umwandeln. Sie werden an dem zu testenden Bauwerk angebracht. In sicherer Entfernung davon sind Verstärker angeschlossen, um die empfangenen Signale mit entsprechend erhöhter Spannung an die Recheneinheit weiterzuleiten. Der Computer zeichnet dann die Risse auf einem Schema des Bauwerks ein. Die britische Gesellschaft zur praktischen Verwertung von Forschungsergebnissen hält nach einem geeigneten Lizenznehmer Ausschau. DK 539.219.2

Erhöhte Sicherheit bei Flugzeuglandungen. Auf einem RAF-Stützpunkt wurde ein Instrument entwickelt, das dem Kontrollturm anzeigt, ob das Fahrwerk eines Flugzeuges beim Landeanflug ausgefahren und fest verriegelt ist. Angesichts des von den Luftstreitkräften anderer Länder bekundeten Interesses wird die Erfindung nunmehr kommerziell ausgewertet. Der Ultrasonic Undercarriage Position Indicator (UUPI) wird inzwischen auf 13 Flugplätzen der Royal Air Force benutzt. Damit verfügen die Fluglotsen über ein automatisches akustisches und optisches Kontrollmittel, das ihnen Gewissheit über die Landebereitschaft des einzuweisenden Flugzeugs gibt. Das Gerät arbeitet mit einem hochfrequenten Ton, der, sobald der Pilot seine Checks korrekt ausgeführt hat, dem Kontrollturm als hörbares Signal übermittelt wird, während zugleich ein grünes Signal aufleuchtet. Seit der Inbetriebnahme der Landehilfen auf 13 Flugplätzen der RAF hat sich an keinem Flugzeug mehr ein Unfall durch falsche Bedienung oder Versagen des Fahrgestells ereignet. DK 629.135:533.6.011

Ausbildungssimulator für Atomkraftwerke. Die schwedische Asea erhielt kürzlich den Auftrag für eine Simulatoranlage für die Ausbildung des Betriebspersonals in Kernkraftwerken. Besteller ist die AB Kärnkraftsutbildning, an der ausser der Staatlichen Schwedischen Kraftwerkverwaltung auch die OKG-Gruppe und die Sydkraft beteiligt sind. Der Simulator, der die Verhältnisse in einem *Siedewasserreaktor* nachbildet, soll Ende 1974 auf dem Gelände des schwedischen Forschungszentrums Studsvik in Betrieb genommen werden. Der Preis für diese Anlage, die in Europa die erste ihrer Art ist, beträgt etwa 25 Mio Kronen (rund 18 Mio. Fr.). Zugleich erhielt die Asea die Option auf eine Simulatoranlage für *Druckwasserreaktoren*, die voraussichtlich bis Ende 1976 installiert werden soll. Die Gesamtkosten erhöhen sich damit auf 40 Mio Kronen (rund 29 Mio Fr.). Die Simulatoren dienen zur Ausbildung von neu eingestelltem Betriebspersonal und zur Fortbildung der in Kernkraftwerken arbeitenden Techniker. Betriebsstörungen verschiedener Art können nachgebildet werden und damit auch Notlagen, mit denen das Personal sonst nur theoretisch vertraut ist. Alle Kernkraftwerke sind so konstruiert, dass sie beim Eintreffen einer ernsthaften Störung automatisch abgeschaltet werden. An einem Simulator kann das Personal geschult werden, die Betriebssituation richtig zu beurteilen und die geeigneten Massnahmen zu treffen. Auf diese Weise kann man damit rechnen, die Verfügbarkeit von Kernkraftwerken zu erhöhen. Die Kapazität der Simulatoranlage ermöglicht die Ausbildung von jährlich rund 200 Personen, das entspricht etwa dem Bedarf der nächsten zehn Jahre in Schweden. DK 621.039.007

Zentralstelle informiert über Technik-Regeln. Erstmals gibt es in Deutschland eine zentrale Stelle, die allen Interessierten Auskunft über bestehende und geplante Regeln der Technik gibt. Es ist die GdT-Informationsstelle über Technische Regelwerke in Düsseldorf, die derzeit etwa 25000 Titel bereits bestehender technischer Normen, Richtlinien und anderer Regeln von mehr als 40 Organisationen und Institutionen in der Bundesrepublik aufgenommen hat. Darunter sind beispielsweise auch Regeln mit sicherheitstechnischem und ergonomischem Hintergrund. Die für die Zukunft geplante Dokumentation erst im Entstehen begriffener Richtlinien, technischer Verordnungen der Behörden und überstaatlicher Regelwerke soll die Informationsmöglichkeiten weiter verbessern. Angeregt wurde dieser für das Wirtschaftsleben wichtige Auskunftsdienst in Form einer Einrichtung der Selbstverwaltung von technisch-wissenschaftlichen Vereinigungen, Organisationen der Wirtschaft und verschiedenen Bundesministerien, die im Gemeinschaftsausschuss der Technik (GdT) bei der Lösung übergeordneter Fragen der Technik zusammenarbeiten. Die genaue Anschrift des Auskunftsdienstes lautet: GdT-Informationsstelle über Technische Regelwerke bei DVT, D-4000 Düsseldorf 1, Postfach 1139, VDI-Haus, Telefon 0049 211/6214511. DK 002

Hallenschwimmbad in Gstaad. Die Liste «Beteiligungen» (SBZ 1973, H. 26, S. 643) ist wie folgt zu berichtigen, bzw. zu ergänzen:

Bauherrschaft	*Sportzentrum Gstaad AG*
Projekt und Bauleitung	Architektengemeinschaft *Ernst E. Anderegg*, BSA/SIA, Meiringen *Markus Schweizer*, ETH/SIA, Uetendorf
Bauführung	*Siegfried Ewald*, Arch.-Techn. HTL Zweisimmen
Ingenieure	
— Holzbau:	*Hans Banholzer*, Ing.-Büro, Luzern
— Eisenbeton:	*Otto Rohrer*, Ing. ETH/SIA, Bern
— Heizung, Lüftung:	Fa. *Hälg & Cie*, Zürich
— Sanitär und Wasseraufbereitung:	*Henri Morf*, Zürich
— Elektroprojekt:	Fa. *Oester & Möhrle*, Thun
— Bauphysik:	Dr. *Amrein, Martinelli* u. *Menti*, Luzern

DK 725.87:797.2

Persönliches. Als Stadtgeometer der Stadt Zürich an die Stelle des tödlich verunfallten Hans Bandle wurde *Hans-Peter Spindler*, dipl. Kulturingenieur ETH, SIA, GEP-Kollege, Rüschlikon, gewählt. Er wird sein Amt am 1. Oktober antreten. DK 92

Die Schweizerische Gesellschaft für Boden- und Felsmechanik hat anlässlich ihrer Sommertagung vom 22./23. Juni in Flims die Gründung einer Fachgruppe der Ingenieur-Geologen

beschlossen. Im Rahmen der Gesellschaft erhalten die Ingenieur-Geologen die Möglichkeit, ihre spezifischen Fachprobleme zu bearbeiten und eng mit den Fachkollegen verwandter Gebiete, insbesondere des Ingenieurwesens, zusammenzuarbeiten. An der Hauptversammlung wurde Dr. *A. von Moos* zum Ehrenmitglied ernannt. DK 061.2

Jakob Bernath zum 60. Geburtstag. Am 11. Juli feierte der Zürcher Stadtingenieur seinen 60. Geburtstag. Seit fast zehn Jahren setzte sich Jakob Bernath unermüdlich für viele hundert Bauvorhaben der Stadt ein, meist mit Erfolg. Wir hoffen, dass der konsequente Verfechter der öffentlichen Verkehrsmittel auch nach der ablehnenden Haltung der Stimmbürger nicht die Flinte ins Korn wirft und mit dem ihm eigenen Elan die immer dringender werdenden Probleme des Nahverkehrs lösen hilft. DK 92 *G. W.*

Buchbesprechungen

Der städtebauliche Bewertungsrahmen. Von *J. v. Barby* und *K. Fischer*. Heft 4 der Materialiensammlung Städtebau. 36 S. mit 8 Abb. Bonn 1972, Ferd. Dümmlers Verlag. Preis kart. 5 DM.

Es liegt der Versuch vor, einen städtebaulichen Bewertungsrahmen aufzustellen. Mit klarer Systematik wird vor allem das Problem der Erschliessung angegangen. Übersichtliche Tabellen und Tafeln enthalten das Wesentliche des erläuternden Textes. Die Bewertung wird bewusst nur auf die Fertigstellung aller Massnahmen bezogen; es ist also nur dies eine Datum berücksichtigt. Die laufende Zeit und die erst in der Zukunft hervortretenden Werte oder Mängel der Massnahmen bleiben wenig berücksichtigt. Es dürfte dies ein Mangel dieser Bewertungsmethode sein. Als positiv zu bezeichnen ist, dass eine Verdeutlichung der Belastung eines bestimmten Bauvorhabens für eine Gemeinde ersichtlich wird. Es besteht jedoch die Gefahr, dass die messbaren Werte gegenüber den nicht messbaren zu stark hervortreten. Diese Problematik haben die Verfasser selbst erkannt und kommen am Schluss ihrer Betrachtungen selbst darauf zu sprechen.

Prof. *A.H. Steiner*, Zürich

Alvar Aalto. Band II: 1963–1970. Redaktionelle Bearbeitung *K. Fleig*. Texte deutsch, französisch und englisch. 248 S. mit 317 Fotos und 157 Plänen und Skizzen, zum Teil mehrfarbig. Werkverzeichnis 1918–1971. Zürich 1971, Artemis Verlag und Verlag für Architektur. Preis geb. 85 Fr.

Die Aktualität Alvar Aaltos hat in den vergangenen Jahren nachgelassen. Nur noch gelegentlich beschäftigt sich die Fachpresse mit seinem Werk. Die Zeit der neuen Maschinenform, der zweiten Flucht ins Rational-Funktionelle hat kein ausgeprägtes Interesse mehr für diesen Exponenten des Irrationalen, den vielleicht letzten grossen Architekten im Sinne des Baumeisters. Der zweite Band des Gesamtwerkes ist so erschienen ohne Sensation zu sein.

In Format und Aufmachung entspricht er dem 1963 herausgebrachten ersten Band und der Tradition der Editions d'Architecture Artemis. Die einleitenden Aufsätze von *Aalto* und *Karl Fleig*, die knappen erläuternden Texte und die gute Auswahl an Entwurfskizzen, Projekt- und Detailplänen und Photographien dokumentieren umfassend die Arbeit aus den Jahren 1963–70. Neben den jüngeren Arbeiten wie die Kirchen in Bologna und Zürich, das Kunstmuseum Schiras, das Kulturzentrum Siena oder das Theater Wolfsburg sind vor allem jene Objekte von Interesse, die im ersten Band als Projekte publiziert waren. Sie zeigen eindrücklich den Reifeprozess, den ein Bau zwischen Idee und Realisierung durchmacht, die Disziplin der Planung und Aaltos Gefühl für das Wesentliche.

Entscheidend neue Impulse sind in den jüngeren Arbeiten nicht zu erkennen. Es sind die bekannten Elemente – die organisch fliessende Form, die Überlagerung verschiedener Formsysteme, die Gebäudegruppe, der Aussenraum –, die, in neuen Variationen meisterlich zusammengefügt, ein gültiges Beispiel eines menschbezogenen Bauens bleiben. Aktualität haben diese Bauten vielleicht nicht mehr. Was sie aber trotzdem zum Werk zusammenfügt, ist ihre Qualität.

Klaus Fischli, Arch., Zürich

Personenströme in Gebäuden. Berechnungsmethoden für die Projektierung. Von *W. M. Predtetschenski* und *A. I. Milinski*. 317 S. mit vielen Zeichnungen und Abb. Köln-Braunsfeld 1971, Verlagsgesellschaft Rudolf Müller. Preis 26 DM.

Die Dimensionen der Zirkulationswege in Gebäuden mit grösseren Menschenansammlungen erhalten bei einer durch Notfall erzwungenen Evakuierung eine gesteigerte Bedeutung. Die Verfasser berichten über analytische Untersuchungen von Bewegungsabläufen und grundlegenden Zusammenhängen der Bewegung von Personen in Gebäuden. Nach ausführlichen Ableitungen und Erstellen mathematischer Beziehungen führt die Arbeit zu Näherungsformeln und graphischen Darstellungen, die für praktische Bedürfnisse als hinreichend bezeichnet werden. In dieser Form sind die Folgerungen bereits früher publizierten Arbeiten anderer Autoren ähnlich, wobei der unter Evakuierungsbedingungen mögliche Bewegungsstrom auf Grund genauer Messungen etwas geringer angenommen wird. *W. G. Peissard*, Männedorf

Bautechnische Zahlentafeln. Von *Wendehorst/Muth*. 17., neubearbeitete und erweiterte Auflage, von *H. Muth*. 347 S. mit zahlreichen Abb. Daumenregister. Stuttgart 1973, Verlag B.C. Taubner. G. Teubner. Preis geb. 29 DM.

Die Bautechnischen Zahlentafeln enthalten alle nötigen Zahlenwerte des Hoch- und Ingenieurbaus. Die Randausschnitte erleichtern das schnelle Auffinden der gesuchten Werte. Die Abschnitte Statik, Stahlbau, Stahlbetonbau enthalten neben den gebräuchlichsten Zahlentafeln und Formeln auch Erläuterungen und Berechnungsbeispiele, welche die Arbeit des Ingenieurs erleichtern. In diesen und in zahlreich anderen ähnlichen Büchern kommen leider die logarithmischen und hyperbolischen Funktionen meist zu kurz. Bei der Lösung der Plattenprobleme, welche im modernen Ingenieurbau immer wieder vorkommen, sind solche Tafeln unerlässlich. Ein paar Seiten mehr würden dieses nützliche Zahlentafelwerk bereichern. *F. Yüksel*, dipl. Ing. ETH, Zürich

Le Cisaillement dans le Béton Armé. Par *Tadeusz Godycki-Cwirko*. Traduit par *A. M. Brandt*. Traduction vérifiée par *S. Lazarowa*. 254 p. avec fig. Paris 1972, Edition Dunod.

Der Schub im Stahlbeton war in den letzten Jahren Gegenstand zahlreicher Überlegungen und Versuche in Europa und Amerika. Dennoch hatte sich – im Jahre 1968 – noch keine Bemessungsmethode durchgesetzt, die auf den neuen Erkenntnissen aufbaute und in ihrer Allgemeingültigkeit der klassischen Theorie, der Fachwerkanalogie von Mörsch gleichkam. Dies ist nicht zuletzt dem Umstand zuzuschreiben, dass die Versuchsergebnisse, die von den verschiedenen Forschern erhalten wurden, infolge unterschiedlichen Versuchsanordnungen und Versuchsparameter stark voneinander abweichen. Nur die Erkenntnis, dass Schub und Biegung nicht getrennt voneinander bemessen werden können, kommt praktisch in allen Untersuchungen zum Ausdruck.

Die vorliegende Arbeit soll eine Ausgangsgrundlage für eine neue umfassende Schubtheorie schaffen. Deshalb hat der

Verfasser, Professor an einer polnischen technischen Hochschule, Schubtheorien und Versuchsergebnisse von in- und ausländischen Wissenschaftlern und Forschern zusammengetragen. Im Schlusskapitel bezieht er Stellung zu den verschiedenen Ergebnissen und Theorien, wobei er besonders auf die Fragen eintritt:

- Geltungsbereich der Mohrschen Spannungstheorie für spröde Materialien
- Wirtschaftlichkeit und Reduktion der Schubarmierung
- Aufnahme der Schubkraft durch Betondruckzone und Längsarmierung
- Rissebeschränkung
- Allgemeingültigkeit der damaligen (1968) Bemessungsmethoden.

Dabei gelangt er zur Schlussfolgerung, dass mit entsprechender Modifikation verschiedene theoretische Überlegungen Gültigkeit haben mögen, die Vielzahl der Parameter erschwere eine rein theoretische Lösung und führe zu halbempirischen Berechnungsverfahren.

N. B. Bereits zwei Jahre vorher (Sommer 1966) hatte das Institut für Baustatik an der ETH das Schubproblem anhand von in Europa und Amerika durchgeführten Versuchen studiert und den Bemessungsvorschlag in der heutigen SIA-Norm 162, Anhang 17, ausgearbeitet.

Peter Matter, Ing.-Tech. HTL, Baden

Wechselwirkung zwischen Diamanten und Werkstückstoffen in Einkornversuchen. Von Dr. *J. F. Prins.* 20 S. A4 mit 25 Abb. und Diagramme; 1 Tabelle, Bibliographie. Düsseldorf 1972, De Beers Industrial Diamond Division. Bezug kostenlos auf Anforderung durch Industrial Diamond Information Bureau, Chapfstrasse 41, 8126 Zumikon.

Diese als Heft M24 innerhalb der Schriftenreihe «Diamant-Informationen» erschienene Broschüre beschreibt Arbeiten aus dem De Beers Diamond Research Laboratory zur Ermittlung von Kräften, wie sie beim Schneiden von Stählen und Aluminiumoxidkeramiken mit Einkorndiamanten unter simulierten Schleifbedingungen entstehen. Dabei ergeben sich in den Untersuchungen an Stahlwerkstoffen Abhängigkeiten der Tangentialkräfte von der Schnittgeschwindigkeit von normalerweise indirekter Proportionalität, während bei den Versuchen an Keramikmaterialien ein Zusammenhang zwischen Abtragsprozess und Schnittiefe erkennbar wird. Die für diese Phänomene möglicherweise verantwortlichen Mechanismen werden untersucht und diskutiert und daraus resultierende Erkenntnisse auf die Theorie des Schleifens mit Diamantwerkzeugen angewendet.

Neue Bücher

Allgemeine Strahlenbelastung des modernen Menschen. Referate der gleichnamigen Tagung der *Schweiz. Vereinigung für Atomenergie* und des *Fachverbandes für Strahlenschutz, e. V.*, abgehalten in Zürich am 23. März 1973. Format A4, 85 S. mit 41 Abb. und 26 Tab. Bern 1973, Schweiz. Vereinigung für Atomenergie (Postfach 2613, 3001 Bern). Preis brosch.: erstes Expl. 25 Fr., zweites Expl. 10 Fr., jedes weitere Expl. 6 Fr.

Inhalt:

- Einführung durch den Tagungsvorsitzenden, (Prof. Dr. *W. Jacobi*)
- Die Radioaktivität der Biosphäre – Untersuchungen in der Schweiz (Prof Dr. *O. Huber*)
- Die medizinische Strahlenbelastung der Bevölkerung (Dr. *W. Seelentag*)
- Strahlenbelastung durch industrielle Anwendungen und Industrieprodukte (Dr. *G. Wehner*)
- Die Strahlenbelastung durch Kernkraftwerke (Dr. *J. Mehl*)
- Die Grenzen der Strahlenbelastung (Prof. Dr. *W. Jacobi*)

Wettbewerbe

Wohnbauten in Celerina/Schlarigna (SBZ 1973, H. 1., S. 16). In diesem Projektwettbewerb wurden 24 Entwürfe beurteilt mit folgendem Ergebnis:

1. Preis (8500 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung) Pierre Zoelly, Zürich; Mitarbeiter: Giuliano Pedretti, Celerina, Patric Pedretti, Celerina und Zürich
2. Preis (7500 Fr.) Manuel Pauli, Zürich; Mitarbeiter: M. Zamboni
3. Preis (6500 Fr.) Robert Obrist, St. Moritz
4. Preis (4500 Fr.) Gaudenz Risch, Zürich; Mitarbeiter: Klaus Fischli, Jakob Schaufelberger
5. Preis (3500 Fr.) André Studer, Gockhausen
6. Preis (2500 Fr.) R. Olgiati, Flims
7. Preis (2000 Fr.) Bernd Rustmeier, in Architekturbüro Chr. Meisser, Davos-Platz
8. Rang Fritz Schwarz, Zürich; Mitarbeiter: Peter Kyncl
9. Rang Johannes Mathis, La Punt

Ankauf (5000 Fr.) Luigi Snozzi, Walter von Euw, Locarno

Die Projektausstellung ist geschlossen

Aus dem Bericht des Preisgerichtes («Gesamteindruck des Wettbewerbes»)

Vorbildliches Beispiel für die Bauweise in der Region: Die schwierige Aufgabe wurde auf verschiedene Weise angegangen. Die Meinung des Preisgerichtes geht dahin, dass die Anlehnung an die formellen Aspekte der traditionellen Bauweise allein nicht genügt. Eine unreflektierte Übernahme von Formen und ihre Anwendung an neuzeitlichen Bauten, deren Charakter und Bestimmung sich stark von den alten Bauten unterscheiden, betrachtet die Jury als verfehlt.

Anders ist es hingegen, wenn in sinnvoller Anwendung neuzeitlicher Bautechniken Gebäude erstellt werden, deren Gestaltung Elemente enthalten, welche die typische Engadiner Bauweise in Erinnerung rufen. Solche Elemente sind zum Beispiel Massigkeit, die grossflächigen Mauern usw.

Erzielung eines hohen Wohnwertes der Innen- und Aussenräume: Der Wettbewerb beweist, wie durch sinnvolle Gruppierungen besonders im Engadin gegen die schädliche Streubauweise angegangen werden kann, ohne dabei Nachteile für die einzelnen Wohnungen in Kauf nehmen zu müssen. In dieser Region, die durch die romantische Siedlungsform charakterisiert wird, ist die räumliche Nähe der Bauten zueinander unerlässlich.

Erweiterung der Berufs- und Frauenfachschule «Wiesental» in Winterthur. Der Stadtrat eröffnet einen Projektwettbewerb für die in Winterthur verbürgerten oder dort seit 1. Januar 1973 mit Wohn- oder Geschäftssitz niedergelassenen Architekten. Fachpreisrichter sind: Beate Schnitter, Zürich, R. Bächtold, Rorschach, J. Gundlach, Frauenfeld, Stadtbaumeister K. Keller, Winterthur; Ersatzfachpreisrichter ist H. Steiner, Adjunkt des Stadtbaumeisters. Für 6 bis 8 Preise stehen 60000 Fr., für Ankäufe 10000 Fr. zur Verfügung. Aus dem *Raumprogramm:* 1. Lehrtöchterabteilung: Handarbeitszimmer und Abformzimmer; Theoriezimmer, Sprachlabor, Naturlehrzimmer, Schreibmaschinenzimmer, Berufs- und Verkaufskundezimmer, Zimmer für Freihandzeichnen. 2. Hauswirtschaftliche Abteilung: Schulküchen, Hauswirtschaftszimmer, Glättezimmer, Übungswohnung, Säuglings- und Krankenpflegezimmer. 3. Erwachsenenbildung – Elternschule: Elternschulzimmer, Raum zum Werken und Gestalten, Theoriezimmer. 4. Gemeinsame Räume: Halle, Erfrischungsraum mit Nebenräumen, Aufenthaltsräume, Aula mit Nebenräumen, 2 Turnhallen mit Nebenräumen, Räume für Schulverwaltung, Lehrer, Bibliothek usw. 2 Abwartwohnungen. Betriebsräume (Heizung, Sanitär, Elektrisch), LS, Einstellhalle, Pausenplätze u.a. *Anforderungen:* Situation und Modell 1:500, Projektpläne 1:200, kubische Berechnung, Erläuterungsbericht. *Termine:* Fragenbeantwortung bis 7. September, Entwürfe bis 25. Januar und Modelle bis 8. Februar 1974. Besichtigung für Teilnehmer am 21. August. Bezug der Unterlagen gegen Depot von 100 Fr. auf der Kanzlei des Hochbauamtes, 8400 Winterthur, Technikumstrasse 79 (Postcheckkonto: Stadtkasse Winterthur 84–95, «Wettbewerb Wiesental»).